

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 24 (1956)
Heft: 11

Artikel: Eros Existentiell
Autor: Lang, Reinhold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-570704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eros Existentiell

Die Liebe ist langmütig und freundlich; sie lässt sich nicht erbittern; sie lehrt, sich zu verstehen — und harret aus. Sie bleibt in der Erinnerung und wird bewahrt vor Täumen; nach Jahren ist sie noch so frisch und blutend wie am ersten Tag. Was wir in ihrem Namen tun, das ernten allemal wir selbst; ob süß, ob bitter, es ist einzig.

Die Liebe dauert oder dauert nicht; meist dauert sie zwei Jahre, wenn es hoch kommt, fünfzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so war es alles, was man auf Erden haben kann. Die Liebe endet weder auf dem Bahnsteig, noch auch auf dem Friedhof. Sie höret nimmer auf.

Sie erträgt alles, sie hofft alles, sie glaubt alles. Sie vergisst nichts, auch nicht, was man ihr angetan, doch sie verzeiht. Sie suchet nicht das Ihre, sondern was beiden gemeinsam ist. Sie versteht und bestätigt den Andern nicht nur, sondern macht ihn für Augenblicke göttlich.

Die Liebe klammert sich an vollkommene Glieder, aber sie ist ein Hunger des Herzens, den nicht der Körper stillt. Sie folgt einem tief eingesenkten Bild, das sich durch keinen Verzicht und keinen Genuss verrücken lässt.

Die Liebe ist der gewollte Zwang, den wir gestalten müssen, obwohl wir wissen, dass er über uns verhängt ist. Sie trägt vergessene Hefte über den Schulhof; sie lädt den Nebenbuhler ins Haus, wenn sie damit nur etwas Freude machen kann; sie reist bis vor Zuchthausmauern. Sie macht zum Narren und zum Weisen.

Lebenslang strebt sie nach dem Moment des Gelöbnisses; lebenslang bangt sie vor der Katastrophe. Sie erlöst nicht, aber sie zeigt den Weg, der zur Erlösung führt. Ihr Wesen ist Hingabe, ihre Erfüllung die Aufgabe des Ich.

Was nur durch Blumen spricht, durch Augen, das ist ihr Teil. Sie führt auf den Grund des Sommers, dort strömt sie, verweilt, für immer. Wer ihre Augen sah, der weiss, dass jeder Mensch den Kosmos trägt.

Die Liebe: Denken, Fühlen, Wollen; Hören, Sehen, Schmecken; Hoffen, Erinnern und Vergessen; Leben und Tod, abgründig und beseligend an alle Himmel; strahlend, erniedrigend; grösser als Nein und Ja.

Reinhold Lang.